

## 1945 – Schließung und Enteignung der Banken in Ostdeutschland vor 70 Jahren

von Andreas Graul

Die Wirtschafts-, Währungs- und Sozialunion vor 25 Jahren war eine wichtige Vorstufe zum Beitritt der fünf neuen Länder zur Bundesrepublik. Am 1. Juli 1990 wurde die D-Mark in der früheren Deutschen Demokratischen Republik eingeführt. Zugleich konnten westdeutsche Banken ihre Geschäftstätigkeit im Osten Deutschlands wieder aufnehmen – nach einer 70-jährigen Zwangspause, die eine Folge der deutschen Teilung war.

### Der 8. Mai 1945

Mit der am 8. Mai 1945 erfolgten bedingungslosen Kapitulation der deutschen Wehrmacht endete der Zweite Weltkrieg in Europa. Das politische System in Deutschland war zusammengebrochen, die Infrastruktur schwer in Mitleidenschaft gezogen, Währung und Finanzsystem durch die Kriegsfinanzierung nachhaltig erschüttert.



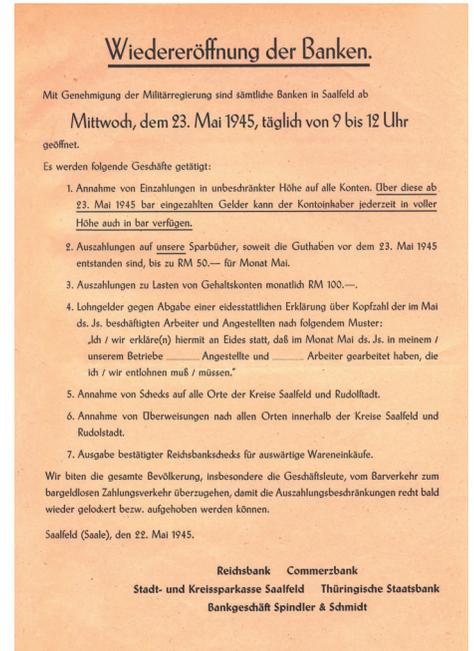
Brennender US-Panzer in der Leipziger Karl-Heine-Straße vor einer Filiale der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt am 18. April 1945.

Ein enormer Geldüberhang stand einer nahezu vollständig eingestellten Industrieproduktion gegenüber. Mit dem Ende der Kampfhandlungen im April und Mai 1945 kamen der ohnehin eingeschränkte und reglementierte Zahlungsverkehr und die unter großen Mühen aufrechterhaltene Geschäftstätigkeit der Banken endgültig zum Erliegen. In Berlin und in Teilen Ost- und Mitteldeutschlands wurden auf Befehl Nr. 1 vom 28. April 1945 des russischen Stadtkommandanten Bersarin alle Finanzinstitute geschlossen und die bestehenden Konten gesperrt. Der Bankenverkehr war damit auch administrativ vorerst beendet.

Erst Mitte Juni 1945 zeichnete sich der zukünftige Kurs der sowjetischen Bankenpolitik in dem von ihnen besetzten Gebiet ab. Noch vor Einzug der Westalliierten in deren zukünftigen Besatzungssektoren wurde für Berlin die Einstellung der Tätigkeit aller Banken mit Ausnahme der am 5. Juni 1945 neu gegründeten Berliner Stadtbank verfügt. Den sogenannten „ruhenden Banken“ war lediglich noch die Erstellung der Abschlussbilanz per 30. April 1945 und die technische Sicherung des Gebäudes und seiner Einrichtungen gestattet.

### Neue staatliche Banken und Sparkassen

Dieses Vorgehen wurde zum Modell für die Behandlung der Banken in der sowjetischen Besatzungszone in den kommenden Wochen. Anfang Juli 1945 rückte die sowjetische Armee gemäß den Vereinbarungen der Vier-Mächte-Konferenz von Jalta in die bislang von der US-Armee besetzten Gebiete Sachsens, Thüringens und des nachmaligen Sachsen-Anhalts ein. Für die seit Mitte Mai wieder arbeitenden Banken gab es zunächst keine Veränderun-



Die Militärregierung im thüringischen Saalfeld genehmigt Ende Mai 1945 vorübergehend die Wiedereröffnung der Banken.

gen. Lediglich leitende Angestellte hatten z. B. in Leipzig ihren Lebenslauf nunmehr auch in russischer Sprache bei den kommunalen Behörden einzureichen.

Durch die Beibehaltung des von den Nationalsozialisten eingeführten Preis- und Lohnstopps kam es zunächst nicht zum Ausbruch einer offenen Inflation der zerrütteten und in den Kriegsjahren auf das Siebenfache aufgeblähten Reichswährung. Die Verhinderung einer möglichen Inflation war jedoch die Begründung, weshalb die Sowjetische Militäradministration in Deutschland (SMAD) am 23. Juli 1945 den Befehl über die „Neuorganisation der deutschen Finanz- und Kreditorgane“ erließ. In dessen Folge wurden alle Kreditinstitute in der sowjetisch besetzten Zone und in Berlin endgültig geschlossen und sämtliche Guthaben und Depots, die vor dem 8. Mai 1945 entstanden waren, gesperrt. Derselbe Befehl ordnete die Neugründung von Landes-, Provinzial-, Kreis- und Stadtbanken sowie „neuer“ Sparkassen an. Parallel dazu errichtete man auf den jeweiligen Verwaltungsebenen Finanzabteilungen, denen de facto die Kontrolle der neuen Institutionen oblag.

Im Zuge der Beschlagnahme von NS-Vermögen vor allem der „Naziaktivisten und Rüstungsfabrikanten“ – ein absichtlich sehr auslegbarer Personenkreis – fand dann die eigentliche Verstaatlichung der Banken durch die SMAD statt.

Parallel dazu hatte sich die sowjetische Besatzungsmacht bereits Ende Mai 1945 mit der Gründung der Garantie- und Kreditbank AG, die als Hausbank der SMAD und Quasi-Filiale der UdSSR-Staatsbank fungierte, ihre finanziellen und wirtschaftlichen Ansprüche in ihrer Besatzungszone gesichert. Sämtliche Finanztransaktionen der Besatzungsmacht liefen über diese Bank. Über die Zentrale in der Ost-Berliner Jägerstraße und ihren Filialen in den wichtigsten Großstädten Dresden, Leipzig, Magdeburg, Halle/Saale, Saalfeld, Erfurt und Chemnitz sicherte sich dieses Unternehmen den Zugriff auf weite Teile des Volksvermögens in der Besatzungszone.

Im August 1945 nahmen die Sächsische Landesbank, die Landesbank Thüringen, die Landesbank Mecklenburg Vorpommern, die Bank der Provinz Sachsen und die Provinzialbank der Mark Brandenburg ihre Tätigkeit auf. Als Körperschaften des öffentlichen Rechts übernahmen sie die Immobilien, das Inventar und ein Teil des Personals der privaten Banken. Der faktischen Enteignung folgte die juristische durch entsprechende Landesverordnungen, zunächst in Mecklenburg-Vorpommern (3. August 1945) und zuletzt in Sachsen-Anhalt (18. Juni 1947).

## Ende der privaten Banktätigkeit

Die Schließung der Banken hatte enorme Folgewirkungen nicht nur für die Finanz-Unternehmen selbst. Der langsam einsetzende wirtschaftliche Rekonstruktionsprozess wurde schwer beeinträchtigt. Mit ihrer starken Orientierung auf den mitteldeutschen Raum war vor allem die Commerzbank enorm betroffen. Sie büßte fast 38 Prozent ihres Filialnetzes ein. Allein die Sächsische Landesbank übernahm insgesamt 80 Kreditinstitute mit 179 Filialen. Dazu gehörten neben den Großbanken auch regionale Kreditinstitute wie etwa das 1739 eröffnete Leipziger Bank- und Handelshaus Frege & Co. oder die 1856 gegründete Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt Leipzig. Analog betraf das in den anderen Ländern der sowjetischen Besatzungszone zum Beispiel solche Banken

wie die Thüringer Staatsbank Meiningen oder die Landcreditbank Sachsen-Anhalt, Halle (Saale).

Die Mitarbeiter der betroffenen Banken erfuhren in der Regel erst relativ spät von der Schließung der Unternehmen und dem drohenden Wegfall des Arbeitsplatzes. Vorher hatte lediglich die zunehmende Einengung der Geschäfte für einen Überhang an Arbeitskräften gesorgt. Während ehemalige NSDAP-Mitglieder sukzessive entlassen wurden, konnten unbelastete und qualifizierte Bankangestellte teilweise in die neu gegründeten Staatsbanken wechseln. Insgesamt führte die Frage der im Osten beschäftigten Mitarbeiter und die von der sowjetischen Besatzungsmacht angeordnete Einstellung der Pensionszahlungen zu einer schweren Belastung zwischen Mitarbeitern und Banken. Einem nicht unbeträchtlichen Teil von Mitarbeitern aus der Ostzone, vor allem der Großbanken, gelang der Wechsel und der Wiedereinstieg bei Banken in den Westzonen.

Die Liquidation der Banken und ihre Enteignung in der sowjetischen Besatzungszone und im sowjetisch besetzten Sektor in Berlin waren Ende 1945 im Wesentlichen abgeschlossen. In den Folgejahren erfolgte auch die Löschung aus dem Handelsregister. Die Schließung der privaten Banken im Sommer des Jahres 1945 markierte den Beginn eines umfassenden Systemwechsels, nämlich die Ersetzung des auf Privateigentum basierenden Bankensystems durch ein staatliches, zentral geleitetes.

## Neubeginn 1990

Der Neustart des Bankgeschäfts 1990 stellte die Deutsche Bundesbank und die westdeutschen Kreditinstitute vor erhebliche organisatorische Herausforderungen, die letztlich mit viel Engagement und Improvisationskunst gemeistert wurden. Die Commerzbank entschloss sich frühzeitig, in den neuen Bundesländern einen „eigenen Weg“ zu gehen. Sie verzichtete auf eine Kooperation mit existierenden Banken oder auf deren Übernahme und baute stattdessen ein neues Filialnetz auf. Pünktlich zur Einführung der D-Mark war die Commerzbank an rund 50 Orten präsent – teilweise in Containern, teilweise in Bussen. Für die Dresdner Bank eröffnete sich die einmalige Gelegenheit, als „sächsische“ Bank in ihre alte Heimat zurückzukehren. Bereits am 2. Januar 1990 errichtete die Dresdner Bank

mit Genehmigung der Stadtverwaltung als erstes westliches Kreditinstitut ein Büro in ihrer Gründungsstadt. Zum 1. Juli 1990 begleitete die Dresdner Bank die Währungs-umstellung mit 35 eigenen und 72 weiteren Filialen im Rahmen eines Joint Ventures mit der staatlichen Deutschen Kreditbank AG. Rund ein Jahr später wurden die Kreditbank-Filialen in die Dresdner Bank integriert.

*Dr. Andreas Gaul ist Historiker und Facharchivar im Historischen Archiv der Commerzbank AG, Frankfurt am Main.*

### Literatur

- Ahrens, Ralf: Transformation als Diktatur-durchsetzung. Die Sächsische Landesbank und die Reorganisation des Bankwesens in der SBZ, in: Geld und Kapital. Umbrüche und Kontinuitäten in der mitteleuropäischen Kreditwirtschaft nach dem Zweiten Weltkrieg (Jahrbuch der Gesellschaft für mitteleuropäische Banken- und Sparkassengeschichte 2005/2006), S. 121–144.
- Deckers, Josef: Die Transformation des Bankensystems in der Sowjetischen Besatzungszone/DDR von 1945 bis 1952, Berlin 1974.
- Hummel, Detlev: Das Kreditwesen der Deutschen Demokratischen Republik, in: Hans Pohl (Hrsg.), Geschichte der deutschen Kreditwirtschaft seit 1945, Frankfurt am Main 1998, S. 355–429
- Krause, Detlef: Die Filialen und Angestellten der Commerzbank in der Sowjetischen Besatzungszone und Berlin 1945 bis 1949, in: Geld und Kapital. Umbrüche und Kontinuitäten in der mitteleuropäischen Kreditwirtschaft nach dem Zweiten Weltkrieg (Jahrbuch der Gesellschaft für mitteleuropäische Banken- und Sparkassengeschichte 2005/2006), S. 87–119.
- Pollems, Sebastian T.: Der Bankplatz Berlin in der Nachkriegszeit. Transformation und Rekonstruktion des Ost- und Westberliner Bankwesens zwischen 1945 und 1953, Berlin 2006.
- Zschaler, Frank: Das Bankhaus Meyer & Co. in Leipzig. Eine sächsische Bankiersfamilie zwischen 1814 und 1972, in: Unternehmer in Sachsen. Aufstieg, Krise, Untergang, Neubeginn, Leipzig 1998, S. 253 ff.

### Impressum

Herausgeber:  
Eugen-Gutmann-Gesellschaft e.V.  
Dr. Detlef Krause (Vorsitzender)  
Moselstraße 4, 60329 Frankfurt am Main  
egg@commerzbank.com  
©2015